

Pfingsten 8. Juni 2025

Evangelium: Johannes 14,15-16.23b-26

Da ist von „Mietpreisbremse“ die Rede und von „bezahlbarem Wohnraum“. Die „Wohnraumförderung“ und die „Bau-Wende“ hat sich die neue Bundesregierung auf die Fahnen geschrieben.

Liebe Schwestern und Brüder!

Wohl dem, der eine eigene Wohnung hat! Bei Hausbesuchen finde ich häufig kleine Sinnsprüche im Flurbereich, die diese Dankbarkeit zum Ausdruck bringen: „In ein Haus, in dem die Freude lebt, zieht auch das Glück gern ein!“ Oder: „Das schönste Haus ist das, welches Jedermann offen steht.“ Und auf vielen Fußmatten vor der Haustür steht schwungvoll: „Welcome!“

Jesus hat oft von Häusern und Wohnungen gesprochen – angefangen beim Gleichnis vom Haus auf dem Felsen bis hin zum armen Lazarus, der vor der Haustür des reichen Prassers liegt. Jesus war bekanntlich von Beruf Zimmermann: Er war mit dem Hausbau vertraut. Er kannte die Genugtuung, wenn die Kundschaft endlich das neue Haus beziehen konnte, in einem Neubau „Wohnung nehmen“ konnte. „Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen“, sagt Jesus den Jüngern einmal, „und ich gehe, um euch einen Platz zu bereiten.“

Natürlich meint Jesus Begriffe wie „Haus“ oder „Wohnung“ nicht in einem architektonischen Sinn. „Daheim-Sein“ und „Beherbergung“ oder „Gastfreundschaft“ meinen vor allem eine *geistliche* Haltung, eine *seelische* Bleibe. So auch im heutigen Evangelium vom Pfingsttag:

„Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten; mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm Wohnung nehmen.“

„Wir werden bei ihm Wohnung nehmen ...“ Gott will bei uns *wohnen*! Gott will zu uns gehören. Gott sucht Raum in unserem Leben. Gott klopft an und möchte teilnehmen. „Der Vater und ich werden Wohnung nehmen – bei denen, die mich lieben“, sagt Jesus.

Da am Sonntag vor Christi Himmelfahrt ein ganz ähnliches Evangelium schon einmal dran war und ich an diesem Sonntag in St. Mauritius

Hausdülmen die Erstkommunion feiern durfte, möchte ich einen Gedanken von vor zwei Wochen heute wiederholen:

In jeder Kirche denken wir an die „Wohnung Jesu“ durch zwei ganz besondere Darstellungen: Zum einen durch den *Krippenstall*, der jedes Jahr vor Weihnachten aufgebaut wird und bis in den Januar hinein in jeder Kirche steht. Der Krippenstall zeigt: Gott will um jeden Preis in unsere Welt einziehen. Auch wenn ihn niemand erwartet. Jesus „wohnt“ in der Welt, als er nach Bethlehem kommt.

Weil das aber nun 2000 Jahre her ist und weil auch Weihnachten nicht das ganze Jahr dauert – deshalb gibt es in jeder Kirche noch eine andere „Wohnung“ für Jesus. Ich meine den *Tabernakel*, den kostbaren Schrein mit dem roten Licht davor. Hier wird das eucharistische Brot, Jesus in den Hostien, aufbewahrt. Das Wort „Tabernakel“ meint „Zelt“. Wenn sich der Tabernakel öffnet, sehen wir kleine Gardinen, die erinnern an das Zelt. In den Kirchen von St. Viktor oder St. Jakobus sieht der Tabernakel wie ein kleines Haus aus, wie ein Türmchen. Und in Merfeld steht auf dem Tabernakel mit großen Buchstaben: „Hier wohnt Christus.“

Das sind natürlich nur äußere Beobachtungen – aber es geht um unsere *innere* Haltung! Das sind kunstgeschichtliche Hinweise – aber es geht um uns *heutige* Menschen! Und heute ist im öffentlichen Raum viel von „Willkommenskultur“ und „Aufenthaltsqualität“ die Rede. Das sind richtige Modebegriffe. Aber das sind letztlich auch ganz gute Kategorien für uns Christen, denen Jesus heute zuruft: „Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten; mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm Wohnung nehmen.“

„Willkommenskultur“ und „Aufenthaltsqualität“ ... Ist der Herr in unserm Leben wirklich ein „Hausgenosse“ – oder nur ein Wandschmuck? Es ist ja schließlich nicht dasselbe, ob die Enkel zu Besuch kommen, oder nur als Foto auf dem Bücherregal stehen! Ist Jesus in meinem Denken und Handeln echter „Mitbewohner“ – oder nur Zaungast bei bestimmten Anlässen? Es ist ja schließlich ein Unterschied zwischen einer WhatsApp-Nachricht und einem gemeinsamen Abendessen!

Kommt in unseren Gemeinden und Gremien, in unseren Statements und Stellungnahmen, in unseren Plänen und Visionen ... kommt da Gott wirklich vor? Ich erlebe da beides, auch bei mir selbst: Dass der Herr manchmal spürbar „Raum einnimmt“ – und dass er ein andermal „ausgesperrt“ bleibt. Dennoch und erst recht: „Wir werden bei ihm Wohnung nehmen ...“ – so

ermuntert Jesus. Und dazu gibt es Unterstützung: „Das habe ich euch gesagt, während ich noch bei euch bin. Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“

Der Geist hilft, dass wir Ant-Wort geben auf das Wort Jesu; dass wir an seinem Wort „festhalten“. Denn darum geht es – so habe ich vor 14 Tagen auch den Kommunionkindern von Hausdülmen gesagt, dass sie und wir, die ganze Gemeinde, Antwort geben auf das Wort Jesu aus dem heutigen Evangelium: „Ich möchte unter euch wohnen“ – aber das nicht erst am Ende der Welt und im Himmel. Ich möchte schon *in diesem Leben* unter euch wohnen. Bei euch einziehen. Einen Platz finden.

- Der Krippenstall in der Weihnachtszeit erinnert an die Ankunft und das „Wohnen“ Jesu in unserer Welt.
- Der Tabernakel in jedem Gotteshaus erinnert an die Gemeinschaft mit Jesus und sein „Bleiben“ in der Gemeinde.
- Und der Empfang der Heiligen Kommunion erinnert daran, dass Jesus jeden einzelnen Menschen *ganz persönlich* meint.

Und wir dürfen ihm ganz persönlich Gastfreundschaft gewähren! Ihn bitten, bei uns einzutreten. Wenn wir der Hostie liebevoll die offene Hand entgegenhalten. Wenn wir auf die Ankündigung „Der Leib Christi“ mit Freude antworten: „Amen!“ Jesus nimmt Wohnung, will sich uns „einverleiben“, ganz bei uns sein. – „Kommunion“ meint Gemeinschaft, community, Verbundenheit. Eine „Kommune“ ist eine Wohngemeinschaft, aber auch eine Stadt- oder Dorfgemeinschaft.

Daher passen diese Worte vom heutigen Pfingstsonntag, die ja eigentlich Abschiedsworte sind, immer neu auch zu uns – die wir Eucharistie feiern, oder die wir bald hier auf der Karthaus Fronleichnam feiern. Diese Worte passen zu Tabernakel und Baldachin. Denn Tabernakel und Baldachin haben mit „Willkommenskultur“ und „Aufenthaltsqualität“ zu tun. Damit, dass Gott „Wohnung“ nimmt unter uns, dass er eine Bleibe sucht – in unserem Miteinander, aber auch bei jedem Einzelnen von uns. In einer ganz besonderen „Wohngemeinschaft“.

Amen.